

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland**

**Vechta, Oldb, 1969-**

Heinz Strickmann: Freen kann lastig wäsen

**urn:nbn:de:gbv:45:1-5285**

## Freen kann lastig wäsen

Dei Mai lüchde in ale Farwen un dei Zapp steeg in dei Bööme. Wat gleunig för dei Jaohrestiet scheen dei Sünnen up dei Welt daohl un wekker kann Jan dat veröweln, dat hei Freujaohrsgelüsten kreeg. Hei wull up Freete. Sine Oogen wassen up Kleikamps Paula fallen, wat'n sträwig Menske was un mit ehre strammen Aamse bannig taupacken kunn. Jo, so een Fromensk dat passde up sinen Hoff, wo dat an Arbeit nienich fählde.

Harr üm dei Wille tau't Freen nu uck faste packet, man heel so licht was dei Saoke doch nich, wull hei doch eierst wäten of Paula üm lien mög un wat ehre Öllern van dei Freerei höllen. Hei mößde den schworen Gang nao Kleikamps moaken dei wiesede, wu dei Dinge stünnen. Dat was nämlik freuher in Südolnborg Bruuk, dat dei Freer an'n Disk nödigt würd un Speck mit Eier tau äten kreeg. Wenn sei dat updisken dön, dann wassen dei Öllern un dei Bruut mit dei Freerei inverstaohn. Settden sei den Freer aower Tüffeken un Gemeus vör, dann was hei as Beseuk oder Frönd willkaomen, man dat Befreen kunn hei sück dann ut'n Kopp sloen.

Eenes Saoterdagsaobend, dei laue Maiwind streek öwer Wisken un Busk, harr Jan sück tau sinen Gang döerrungen un staffkede drieste los. Staörig un adrett harr hei sück harutputzt un sin Harte klabasterde heller, as hei mit hochroen Kopp döer dei Grootdörn bi Kleikamps in'ne Köken köm. Paula seet an't Fenster un stoppde Strümpe. Dei olde Kleikamp studeierde dat Blättken un sine Fro wiskede den Disk aof, sei haarn woll jüst dat Aobendäten binnen. „Gauen Aobend“, sä Jan, hei wüßde nicht so recht, wat hei mehr schnacken schull, so verbeestert was hei. „Dat ist jo seltenen Beseuk“, meen dei olde Kleikamp un böt Jan 'n Stauhl an. Nu güng dat Schnacken los öwer dat Weer, dei Politik, dei nich dögde un öwer dei heel masse Arbeit, dei üm disse Tiet tau daun was. Kleikamps Vaoder haolde den Buddel her, gööt sück un Jan 'n Schluck in un daomit harr sück dei Saoke. Van Äten un an'n Disk nödigen würd nich schnackt. So bi Klock teihn, as sück jümmers noch niks

---

---

rögde, nehm Jan sinen Haut un güng luurig nao Hus. Dat Harte was üm schwoer, wieldsat hei nich wüßde, wu hei mit dei Freerei dran was.

Nu mößde hei noasetten, wenn dat uck wat lastig was. Dat dö hei uck. Man hei köm wedder ungelägen. Jan schneide in't Hus, as Kleikamps jüst bie't Äten seeten un dei Gemeuspott up'n Disk dampede. „Et is doch mit'n Düvel“, so schööt üm dat dör'n Kopp, un as Kleikamps Mamme Jan an'n Disk nödig, doer was hei am leiwsten wegloopen. Dat hölp nu niks, hei leet sück up'n Stauhl daohl un langde tau. Schmecken dö dat jo gaud. Nao'n kotten Schnack güng Jan wedder — un kleuker was hei nu uck nich worn. Dat spiedte üm.

Fief Maol ist hei bi Kleikamps wäsen un dei kömen dr nich up, dat Jan, dei jo nu uck al wat öller was, nao Paula freen wull. „Eenmaol will ick et noch verseuken“, brummde Jan in'n Bort, un so dö hei dann uck. Nu köm hei up'n Naomdag un Kleikamps Mamme freide sück, as sei üm seeg. Wedder würd hei an'n Disk nödig un et geew Koffee un Kauken. Jan langde kräftig tau un sä: „Eier un Speck wassen mi leiwer wäsen, dann harr ick wüßt, wo ick dran bün. Man nu frog ick drieste, kann ick nao Paula freen?“

Kleikamps Mamme lachde hellup un meen: „Dat kannst du, wenn du mit use Paula eenig weerst.“ Uck dei olde Kleikamp was inverstaohn — un Paula? — Jo, dei brukde noch wat Bedenktiet, wu dat so bi Frolü is. Dat Jowort kreeg hei ännerdaogs. Wat was Jan sin Harte freidig. So köm dann doch noch alns in'ne Riege un dei Hochtiet in'n Harwst düerde dree Daoge. Tau Jan säen Kleikamps, dat sei mit sinen Andrag nich raket harrn, wieldsat hei doch al wat öller was. Man Jan meen: „Olde Bücke hebt uck noch stiewe Hörner.“

---

*Maria Rottstegge*

## Streiche inne Kriegstied

Son heiten Sommerdag har't al lange nich mehr gäben. Kien Blatt rögde sick an' Boom. Dei Himmel straohlend blau, dei Sünne knallde van baoben daol, dat man vanne Hette bold laohm wedde. Een moiet Weer, um wor in Schadden tau liggen un an nix denken möten. 'n Koppel Wichter was dorbi, den ganzen Naomdag up'n Lann dei Garben uptaustellen, dei in aller Herrgottsfräuhe meiht wörn, wo ein dei Sünne noch nich so anballern kunn.

Daogelang stöhnde man unner dei Glaut. Wenn man at Frau allein dor vörsteiht, dann hedde dat anpacken, wenn man al's schaffen wull. Noch wör Krieg, - Dei Mannslüe introcken - maol kreeg man' Gefangenen tauwiesen, un dor mößt mit gohn. Un dat güng! - Man hülpsick gägensietig, so wör't uck den Dag. Dat nu trotz Hette dei Fraulüe dat Lachen un Gibbeln nich vergeeten, dat kun man wiet hörn. Sei harn wedder wat vör.

Dei Naoberjunge was den Dag in Heimaturlaub kaomen.

In' Frankriekfeldzug har hei'n Plieten afkrägen, har lange in't Lazarett lägen, un köm nu dat eierste Maol nao Hus. Dei Fraulüe wulln um bewiesen, dat sei uck ehrn Mann stünn, jüst at dei Mannslüe anne Front. Hüt Aobend wulln sei dei „Heimkehr“ fiern. Man wör noch jung, un naohar kunn man dat Läben uck bäter angohn. Bi so ne Utsicht güng dei Arbeit gau tau Enn. Nao Fieraabend trücken sei los no't Kaffeehus tau. Sei wörn ornlik utdrögt vanne Hette öwer Dag, drüm gew't kien Wunner, dat dei Flaskenriege uppe Theke immer länger wüdd. Up düsse Gelägenheit harn sei tau lange smacht. Jao, sei wörn ganz schön an kriölen, dei „Kellergeister“ harn ehr fein inbott. - „Schön ist die Jugend“... sungen sei - nöhmen ehrn groten Helden inne Mitte, un versochten, up Sliekwägen den Trüggeweg tau finn.

So ne lüttke Aobendbrise har dei Luft woll af un an dörpruust, ower - wat kun dei gägen dei Hette an, wat dat Jungvolk in sick verkonsumeert har. Nu stünd dor uck noch Harm sien Hus an Wäge. Dat Kammerfenster wiet oapen, wat bi dei Warmte nich ver-

---